



Dezember 2024

Baustoffstatistik Kanton St.Gallen 2023







Reihe «Statistik Aktuell»

In der von der Fachstelle für Statistik des Kantons St.Gallen herausgegebenen Reihe werden Berichte mit statistischen Ergebnissen publiziert, die von Statistikakteuren der kantonalen Verwaltung produziert werden. Die Produktion der Ergebnisse untersteht dem kantonalen Statistikgesetz und seinen Qualitätskriterien. Falls die Berichte auch politische Schlussfolgerungen enthalten, werden diese transparent als solche gekennzeichnet.

Aktuelle Ausgabe

Amt für Umwelt und Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (2024):

Baustoffstatistik Kanton St.Gallen 2023. Statistik aktuell Kanton St.Gallen Nr. 116

Verantwortlich für den Inhalt

Amt für Umwelt Kanton St.Gallen

Autoren

Chasper Gmünder, Amt für Umwelt Kanton St.Gallen

Vera Indermaur, Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

Auskunft

Chasper Gmünder, Amt für Umwelt Kanton St.Gallen

Telefon 058 229 04 69, E-Mail: chasper.gmuender@sg.ch

Bezug

Der Bericht (inkl. Zahlen zu den Grafiken) ist elektronisch erhältlich unter www.statistik.sg.ch (→ Publikationen → Statistik aktuell).

Bilder

© pixabay.com

Gestaltung

Andreas Bannwart, Staatskanzlei Kanton St.Gallen

Copyright

Abdruck mit Quellenangabe, Belegexemplar an Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen



Herausgepickt	6
Einleitung	7
Baurohstoffproduktion und Ablagerung von Bauaushub und Bauabfällen (Gesamtsicht)	8
Abbau und Verwendung von Bauprimärrohstoffen	12
Ablagerung von unverschmutztem Bauaushub	13
Abbau- und Ablagerungsreserven	14
Bauprimärrohstoffe und Ablagerung von Bauaushub	14
Bauprimärrohstoffe: Für wie viele Jahre reichen die Reserven?	16
Recycling: Bausekundärrohstoffe	18
Anhang	21

Im Jahr 2023 wurden im Kanton St.Gallen der Natur rund 700 000 Kubikmeter Sand, Kies und Gestein entnommen zur Weiterverwendung als Baustoffe im Gebäude- und Strassenbau. Dazu kommen 480 000 Kubikmeter Recyclingbaustoffe, die durch Aufbereitung von mineralischen Bauabfällen produziert wurden. Zudem entstanden bei der Bautätigkeit unverschmutzte Aushub- und Ausbruchmaterialien von knapp 780 000 Kubikmeter. Viel kleiner sind die Mengen an verschmutztem Bauaushub und Bauabfällen, die in Deponien abgelagert wurden (gut 46 000 Kubikmeter). *Siehe Seite 8*

Bauprimärrohstoffe, das heisst der Natur entnommene mineralische Baustoffe wie Sand, Kies und Gestein, die im Kanton abgebaut werden, genügen bei weitem nicht, um den Bedarf der kantonalen Bauwirtschaft zu decken. *Siehe Seite 12*

Der überwiegende Teil von im Kanton St.Gallen entstandenen Bauaushub wird auch im Kanton abgelagert. *Siehe Seite 13*

Der Abbau von mineralischen Baurohstoffen in der Natur ist bewilligungspflichtig. Aktuell gibt es eine noch nicht ausgeschöpfte bewilligte Abbaumenge von gut 17,1 Millionen Kubikmetern. Für verschmutzten Bauaushub und Bauabfälle stehen aktuell rund 1 Million Kubikmeter an Ablagerungsreserven zur Verfügung. *Siehe Seite 14*

Die Reserven an in der Natur abbaubaren Bauprimärrohstoffen, deren Abbau aktuell bewilligt ist, reichen für 8 bis 48 Jahre, je nachdem, welche Annahmen man diesem Blick in die Zukunft zugrunde legt. *Siehe Seite 16*

Aktuell werden rund 90 Prozent der mineralischen Bauabfälle recycelt. Beim Recycling entstanden im Jahr 2023 etwa 170 000 Kubikmeter Betongranulat und 179 000 Kubikmeter Asphaltgranulat. *Siehe Seite 18*

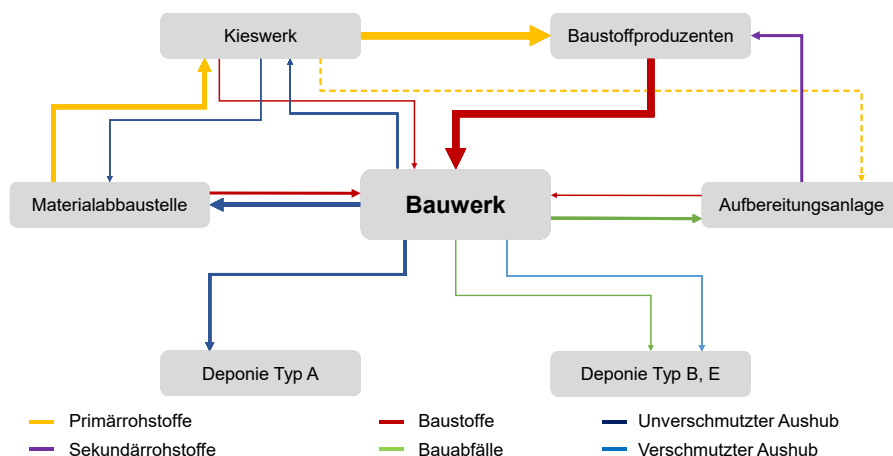
Bautätigkeiten generieren einen Bedarf nach mineralischen Baurohstoffen. Gesteinsarten wie zum Beispiel Sand und Kies werden zur Erstellung von Bauwerken wie Gebäude, Strassen etc. verwendet. Die Baurohstoffe werden einerseits durch den Abbau in Materialabbau-
stellen¹ (Bauprimärrohstoffe), andererseits durch die Aufbereitung von mineralischen Bauab-
fällen (Bausekundärrohstoffe) gewonnen. Bevor die Baurohstoffe in Bauwerken eingesetzt
werden können, werden sie in Kieswerken und durch Baustoffproduzenten aufbereitet.

Wo gebaut wird, fällt Aushubmaterial und Abfall an. Unverschmutzter Bauaushub wird
grösstenteils in den Materialabbau- und zu einem kleineren Teil in Deponien vom
Typ A dauerhaft abgelagert. Recyclingfähige Bauabfälle gelangen in Aufbereitungsan-
lagen, wo mineralische Fraktionen aus Beton- und Mischabbruch und abgetragenen
Strassenbelägen oder Strassenaufbruch erzeugt werden. Die anderen Bauabfälle sowie
auch verschmutztes Aushubmaterial gelangen zur dauerhaften Lagerung in Deponien.
In Abb_1 ist eine Übersicht der verschiedenen Stoffflüsse rund ums Bauwerk dargestellt.

Dieser Bericht zeigt einerseits auf, wie viele mineralische Bauprimärrohstoffe im Kanton
St.Gallen produziert und verwendet werden und wie gross die Abbaureserven aktuell
sind. Andererseits wird die Aufbereitung von Bauabfällen sowie die Ablagerung von Bau-
aushub und -abfällen beleuchtet. Bei regionalisierten Auswertungen wird die Einteilung
des Kantons St.Gallen in die vier Baustoffplanungsregionen Linthgebiet, St.Gallen-Ror-
schach, Wil-Toggenburg und Rheintal-Werdenberg-Sarganserland verwendet². Diese
Einteilung entspricht den Abfallplanungsregionen.

Die Angaben in diesem Bericht beruhen auf den vom Amt für Umwelt jährlich einge-
holten Meldungen zu den Abbau- und Auffüllmengen der Materialabbau- und
Deponiebetreiber. Die Zahlen zu den Baustoffrecyclinganlagen stammen vom Baumeis-
terverband St.Gallen. Die Werte der Exporte und Importe von Bauprimärrohstoffen und
Ablagerungsmaterial über die Kantonsgrenze hinaus stammen aus dem KAR-Modell³.

Abb_1 **Mineralische Stoffflüsse rund um das Bauen**



1

Die Liste der Materialabbau-
stellen findet sich im Anhang.

2

Im Anhang findet sich eine Karte der
Baustoffplanungsregionen.

3

Das KAR-Modell zur Schätzung der
Kies-, Aushub- und Rückbaumateri-
alflüsse wurde von Rubli/Schneider
im Jahr 2008 entwickelt, im Auftrag
der Kantone Aargau, Bern, Luzern,
Schaffhausen, Solothurn, Schwyz,
St.Gallen, Thurgau, Zug und Zürich
(<http://kar-modell.ch>). Es wird seit
2016 alle zwei Jahre aktualisiert.
Für den vorliegenden Bericht konnten
Ergebnisse bis zum Jahr 2022 ver-
wendet werden.

Baurohstoffproduktion und Ablagerung von Bauaushub und Bauabfällen (Gesamtsicht)

1

Eine Liste der Materialabbaustellen findet sich im Anhang.

Zum Erstellen von Bauwerken wie Gebäuden und Strassen werden verschiedene Baustoffe benötigt. Eine wichtige Bedeutung haben dabei die mineralischen Baustoffe. Sie werden einerseits aus Bauprimärrohstoffen (Sand, Kies, Nagelfluh, Kalk und Sandstein) hergestellt, die von der Natur in Tausenden von Jahren gebildet wurden, und in einzelnen Materialabbaustellen¹ abgebaut werden. Andererseits können Baustoffe auch aus Bausekundärrohstoffen produziert werden. Bausekundärrohstoffe wie zum Beispiel Betongranulat oder Recycling-Kiessand werden durch Aufbereitung von unbelasteten mineralischen Bauabfällen gewonnen.

2

Die Bauprimärrohstoffe, die bei der Herstellung von Sekundärrohstoffen verwendet werden, sind im Totalwert der Produktion nicht enthalten.

Die Gesamtproduktion² von mineralischen Baurohstoffen hat im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um knapp 6 Prozent zugenommen (G_1, Produktion). Während die Bauprimärrohstoffe in den letzten zwölf Jahren einem teilweise unterbrochenen Abwärtstrend folgen, blieb die Menge an durch Recycling gewonnene Sekundärrohstoffe in dieser Zeit ziemlich konstant. Gut 41 Prozent der 2023 im Kanton St.Gallen produzierten mineralischen Baurohstoffe entstammen dem Recycling.

3

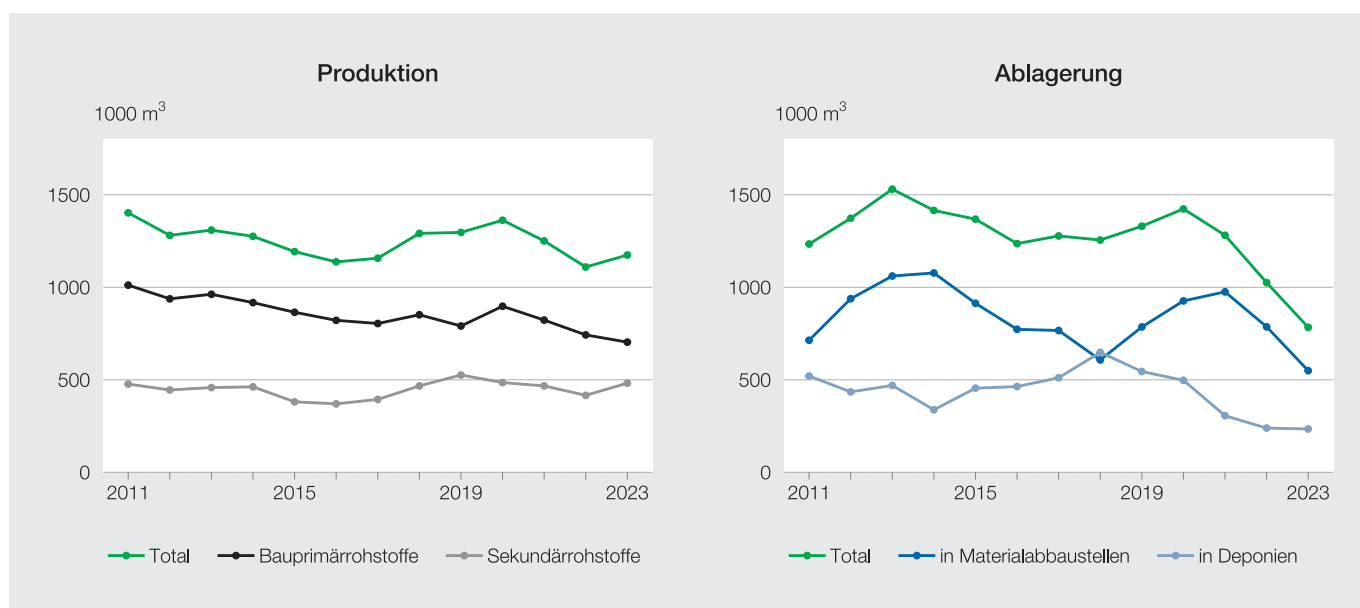
Eine Liste der Deponien findet sich im Anhang.

Bei Bautätigkeiten entsteht Aushub- und Ausbruchmaterial, das zum Teil nicht wiederverwendet werden kann oder nicht dem Recycling zugeführt wird und deshalb abgelagert werden muss. Die Ablagerung solchen Materials erfolgt einerseits in den Abbaustellen der Primärrohstoffe, die auf diese Weise wieder aufgefüllt werden. Andererseits darf unverschmutztes und nicht verwertbares Bauaushubmaterial in Deponien³ des Typs A abgelagert werden. Aushubmaterial gilt als unverschmutzt, wenn es zu mindestens 99 Prozent aus Lockergestein oder gebrochenem Fels und im Übrigen aus anderen mineralischen Bauabfällen besteht, sowie keine chemischen Belastungen aufweisen. Die Ablagerungsmengen folgen weiterhin dem Verlauf der Produktion (G_1, Ablagerung). Wie im Vorjahr ist wieder eine deutliche Abnahme bei den Ablagerungsmengen feststellbar. Im Jahr 2023 zeigt sich dieser Rückgang vor allem in den Materialabbaustellen. Die gesamte Ablagerungsmenge betrug im Jahr 2023 gut 784 000 Kubikmeter, was einer Abnahme von knapp 24 Prozent im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Es wird vermutet, dass der Rückgang auf die konjunkturbedingte geringere Bautätigkeit zurückzuführen ist.

G_1

Baurohstoffproduktion und Ablagerung von verschmutztem, nicht dem Recycling zugeführtem Bauaushubmaterial

Kanton St.Gallen, 2011–2023



Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik; Baumeisterverband

© FfS Kanton St.Gallen

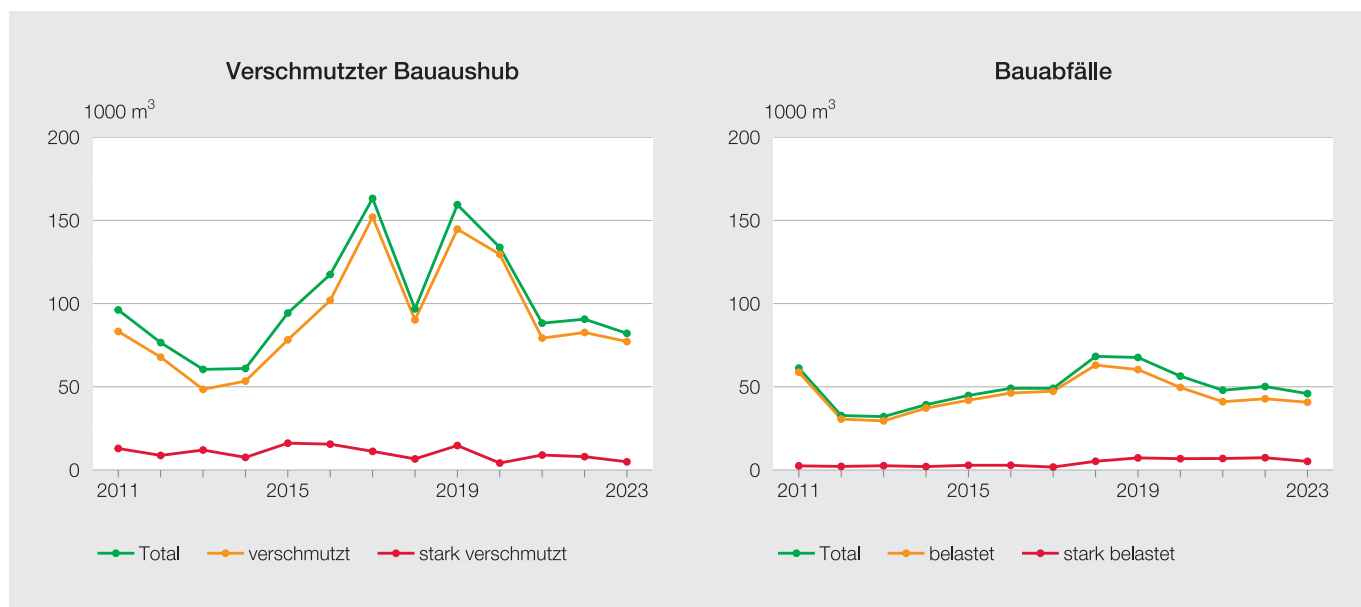
Ist der Bauaushub verschmutzt und sind die Bauabfälle mit Schadstoffen belastet, so müssen diese Materialien in Deponien¹ des Typs B und bei hoher Verschmutzung oder Belastung in Deponien des Typs E abgelagert werden. Die ansteigenden Mengen an verschmutztem Bauaushub seit 2016 sind aufgrund der verschärften Anforderungen an unverschmutzten Aushub erwartet worden. Es hat sich in den letzten Jahren aber auch gezeigt, dass die sorgfältige Trennung auf der Baustelle immer besser funktioniert und Verschmutzungen durch Fremdstoffe deshalb reduziert werden können. Eine eindeutige Ursache für die starken Schwankungen seit 2016 konnte aber nicht eruiert werden. Der Anteil des stark verschmutzten Materials ist klein, und sinkt im Vergleich zum Vorjahr. Die Menge an deponierten Bauabfällen ist gegenüber dem Vorjahr um gut 8 Prozent gesunken.

1

Im Anhang sind die im Kanton St.Gallen betriebenen Deponien aufgelistet.

Ablagerung von verschmutztem Bauaushubmaterial und Bauabfällen

Kanton St.Gallen, 2011–2023



Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik Kanton St.Gallen

© FFS Kanton St.Gallen

1

Die Bauprimärrohstoffe setzen sich zusammen aus Sandstein, Festgestein (Kalk) und Lockergesteine (Sand, Kies und Nagelfluh).

Die grössten Mengen an Bauprimärrohstoffen werden in der Region Wil-Toggenburg abgebaut.

Betrachtet man den Abbau von Bauprimärrohstoffen¹ seit 2004 (G_3, schwarze Linien), so zeigt sich ein Anstieg auf einen Spitzenwert im Jahr 2010, danach bis 2017 ein fast durchgehender Abnahmetrend. Nach einem auf und ab zwischen 2018 und 2020 liegt der Abbau im Jahr 2023 nun auf dem niedrigsten Stand im Beobachtungszeitraum.

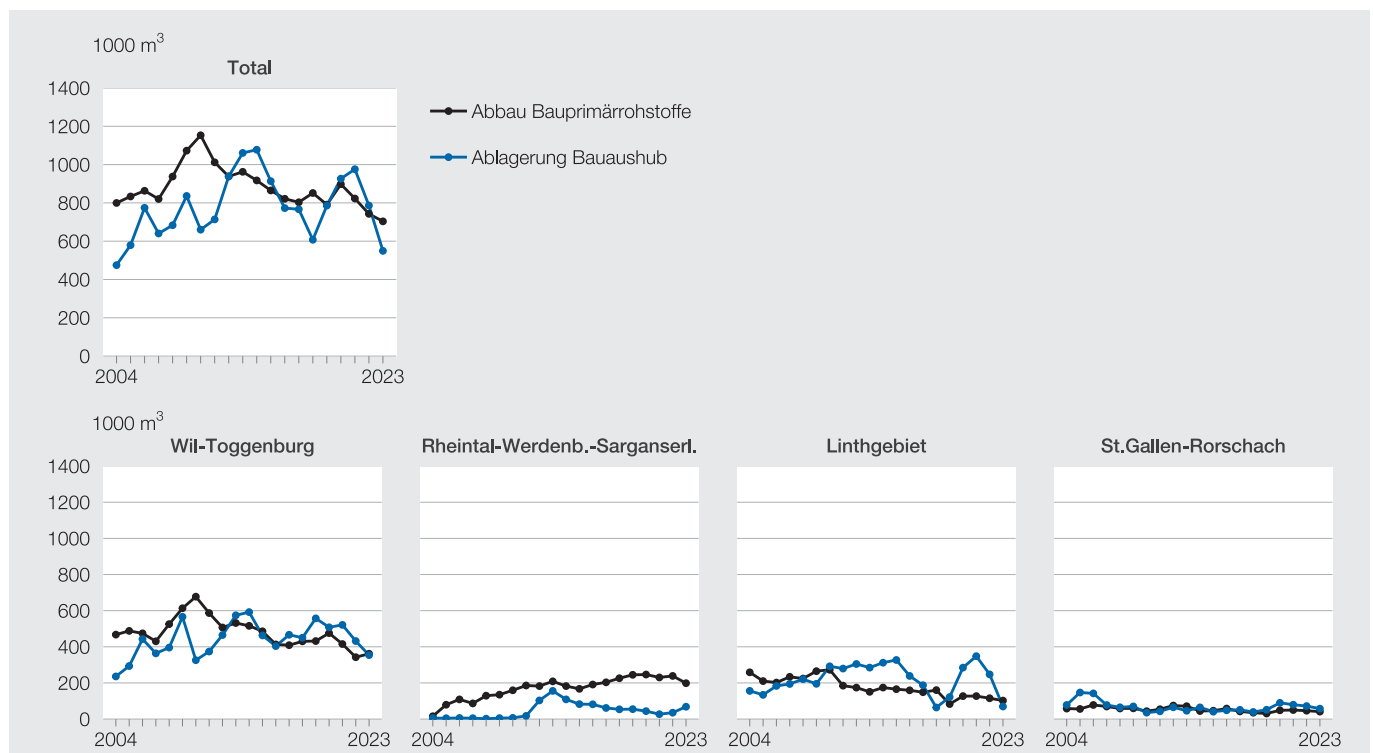
Unterteilt in die Baustoffplanungsregionen fällt als erstes auf, dass die Region Wil-Toggenburg den grössten Abbau an Bauprimärrohstoffen aufweist. Da sie massgeblich den Verlauf der Gesamtmenge beeinflusst, ähneln sich die beiden Verläufe. Sie zeigt als einzige Region eine leichte Zunahme im Abbau von Bauprimärrohstoffen.

Die Entwicklungskurve der Auffüllung von Materialabbaustellen (G_3, blaue Linien) erreichte im Jahre 2014 ihren Höhepunkt und schwankte in den letzten fünf Jahren deutlich. Die zeitweise Zunahme ist einerseits auf einen höheren Aushubanfall aufgrund einiger Grossprojekte (z.B. Kantonsspital St.Gallen, Umfahrung Wattwil, Stadler St. Margrethen), andererseits auf eine Annahmebeschränkung in der Deponie Tüfentobel sowie geringere Bautätigkeiten zurückzuführen. Die Menge abgelagerten Aushubs ist ein Spiegelbild der Bautätigkeit im Kanton. Der Totalverlauf wird, wie schon beim Materialabbau, stark durch die Baustoffplanungsregion Wil-Toggenburg geprägt. In der Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland stiegen die Auffüllmengen im Jahr 2013 stark an. Grund für die Zunahme ist die Auffüllung einer der beiden Materialabbaustellen, die im Untertagebetrieb arbeiten. Gesetzlich erlaubt ist die Auffüllung solcher Abbaustellen erst seit 2012. Die Auffüllungsmenge war seitdem bis ins Jahr 2021 rückläufig und hat erst die letzten beiden Jahre wieder zugenommen.

Im Linthgebiet sind die Ablagerungsmengen bis ins Jahr 2015 anhaltend gestiegen und nahmen dann bis 2018 stark ab. Grund dafür ist eine im Jahr 2016 in Betrieb genommene Deponie Typ A, in der unverschmutzter Aushub abgelagert wird. Auch hier ist seit 2021 eine deutliche Abnahme von Ablagerungen zu beobachten. In der Region St.Gallen-Rorschach, wo nur wenige Materialabbaustellen betrieben werden, stiegen die abgelagerten Mengen zwischen 2019 und 2020 erstmals wieder deutlich an, nachdem sie zehn Jahre auf tiefem Niveau konstant waren. Seit 2021 ist hier ebenfalls wieder eine Abnahme zu beobachten.

Im welchem Verhältnis steht bei den Materialabbaustellen das Abbau- zum Ablagerungsvolumen? G_3 zeigt, dass in den letzten 18 Jahren meist mehr Material abgebaut als abgelagert wurde. In den Jahren 2020 bis 2022 wurde mehr Material aufgefüllt als abgebaut, nachdem es zwischen 2013 und 2015 schon einmal eine solche Periode gegeben hatte. Im Jahr 2023 wurde wieder mehr abgebaut als abgelagert.

G_3 Vergleich Abbau von Bauprimärrohstoffen und Ablagerung von unverschmutztem, nicht dem Recycling zugeführten Bauaushubmaterial in Materialabbaustellen
Baustoffplanungsregionen Kanton St.Gallen, 2004–2023



Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

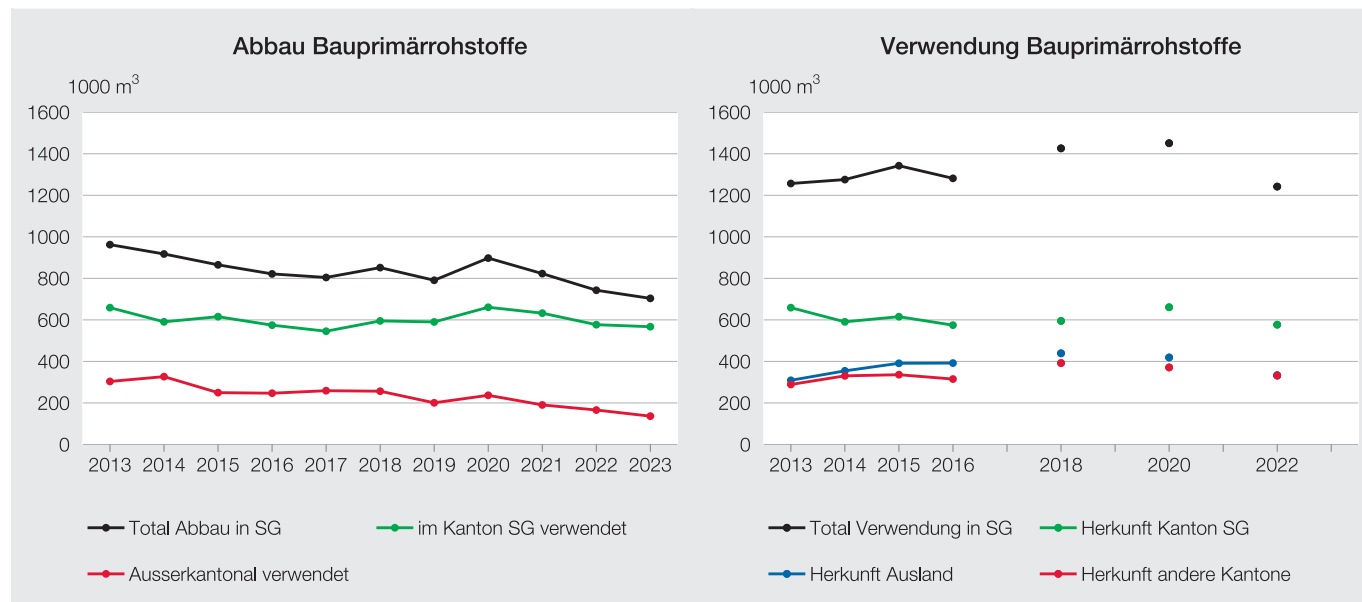
© FfS Kanton St.Gallen

Bauprimärrohstoffe werden im Kanton St.Gallen sowohl exportiert als auch importiert.

Wie in G_1 (siehe Seite 9) sichtbar, sinkt die Gewinnung von Bauprimärrohstoffen ausser einem Anstieg 2020 kontinuierlich. Der Anteil der im eigenen Kanton verwendeten Primärrohstoffe ist etwas weniger stark gesunken, als der Abbau, der in den Nachbarkantonen verwendet wird (G_4, Abbau).

Das mit dem seit 2016 alle zwei Jahre aktualisierten KAR-Modell berechnete Volumen der im Kanton St.Gallen verwendeten Bauprimärrohstoffe sank 2022 auf den niedrigsten Stand im Betrachtungszeitraum (G_4, Verwendung). Sowohl die Selbstversorgung als auch die Importe aus anderen Kantonen und dem Ausland nahmen ab. Die Importe aus anderen Kantonen und dem Ausland sind 2022 mit je rund 330 000 Kubikmeter deckungsgleich. Der Selbstversorgungsgrad sank von 52 Prozent im Jahr 2013 auf 46 Prozent im Jahr 2022.

G_4 Der Bedarf an Bauprimärrohstoffen im Kanton St.Gallen wird etwa zur Hälfte durch die kantonalen Materialabbaustellen gedeckt Kanton St.Gallen, 2013–2023



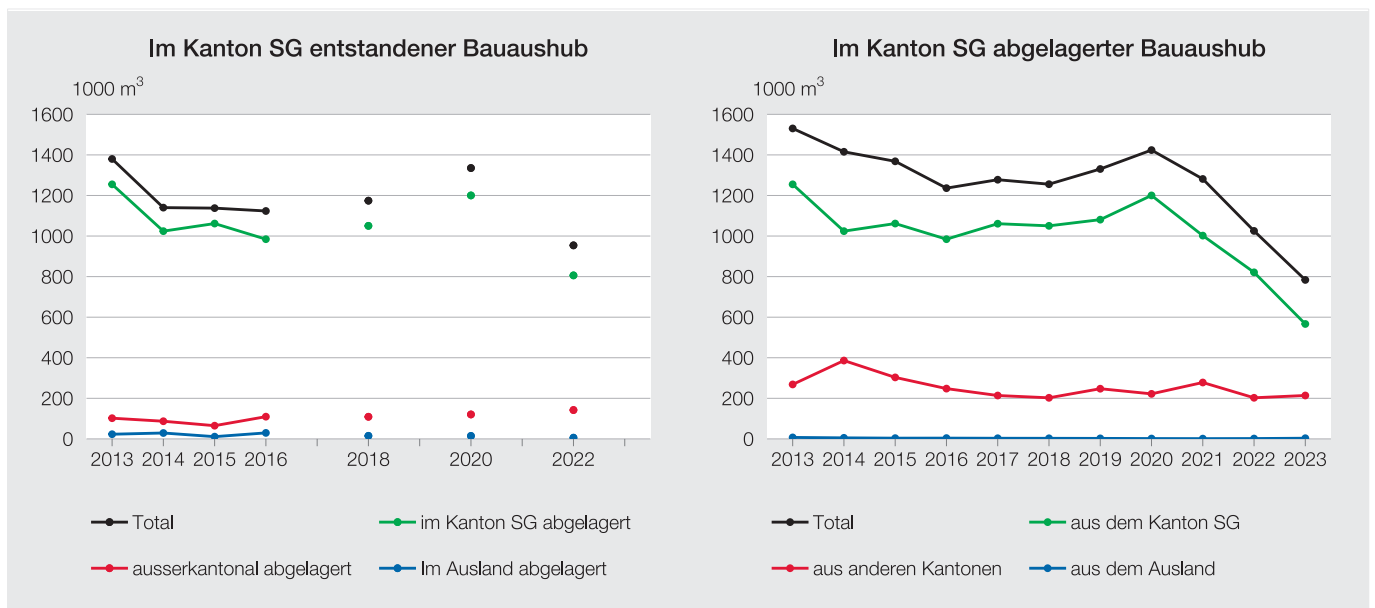
Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik; Rubli/Schneider KAR-Modell

© FFS Kanton St.Gallen

Der unverschmutzte Teil des bei Bautätigkeiten entstehenden Aushub- und Ausbruchmaterials, der nicht dem Recycling zugeführt wird, ist im Kanton St.Gallen in Materialabbaustellen oder Deponien abzulagern. Der grösste Teil davon bleibt im Kanton selbst, 2022 wurden nur 14,9 Prozent ausserkantonale und 0,6 Prozent im Ausland deponiert (G_5, entstandener Aushub).

Die Gesamtmenge des Materials dieser Art, das im Kanton St.Gallen abgelagert wird (G_5, abgelagerter Bauaushub), ist im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr weiter gesunken (G_5, entstandener Bauaushub).

G_5 **Der im Kanton St.Gallen abgelagerte Bauaushub sinkt seit 2020 kontinuierlich** Kanton St.Gallen, 2013–2023



Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik; Rubli/Schneider KAR-Modell

© FfS Kanton St.Gallen

Bauprimärrohstoffe und Ablagerung von Bauaushub

Der Abbau von Bauprimärrohstoffen und die Ablagerung von Bauaushub und Bauabfällen, die nicht dem Recycling zugeführt werden (können), ist bewilligungspflichtig. Für jedes Abbau- und Deponievorhaben ist eine Bedarfsabklärung notwendig. Die Standorte müssen als erstes im kantonalen Richtplan festgesetzt werden, danach erfolgt die Auflage in einem Sondernutzungsplanverfahren.

Bei den Materialabbaustellen wird in der Bewilligung in der Regel für jedes Abbauvorhaben das totale Abbauvolumen sowie das totale Auffüllvolumen festgelegt. Das Auffüllvolumen kann grösser sein als das Abbauvolumen, wenn gegen Ende des Abbauprojektes Überschüttungen vorgesehen sind. Nicht alle Materialabbaustellen eignen sich für eine Auffüllung. Dies trifft insbesondere auf den Abbau von Sandstein und Fels zu. Beim Abbau kann es aus geologischen Gründen, die erst während des Abbaus sichtbar werden, vorkommen, dass nicht das gesamte bewilligte Volumen realisiert werden kann.

Aktuell bestehen Reserven für den Abbau von rund 17,1 Millionen Kubikmetern Bauprimärrohstoffe.

Ausgehend von den bewilligten Volumina und den bekannten Abbau- und Ablagerungsmengen kann ermittelt werden, wie gross die Reserven aktuell sind. Wie G_6 zeigt, sind per 31.12.2023 rund 17,1 Mio. Kubikmeter für den zukünftigen Abbau und 22,8 Mio. Kubikmeter für die weitere Ablagerung von unverschmutztem Bauaushub bewilligt. Da der Grossteil noch nicht abgebaut ist, steht dieses Ablagerungsvolumen aber faktisch noch nicht zur Auffüllung zur Verfügung. Das offene Ablagerungsvolumen ist deshalb mit 3,6 Mio. Kubikmeter bedeutend kleiner und macht aktuell knapp 16 Prozent des bewilligten Ablagerungsvolumens aus. Die grössten Reserven bestehen in der Region Wil-Toggenburg. In der Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland ist das Restvolumen für die Ablagerung deutlich kleiner. Das liegt daran, dass die Materialabbaustellen in dieser Region im Untertagebetrieb operieren und für diese keine Pflicht zur Auffüllung besteht. Bei der Erteilung der Bewilligung werden deshalb erst Teilmengen des möglichen Ablagerungsvolumens festgelegt.

Für die Ablagerung von verschmutztem Bauaushub und belasteten Bauabfällen bestehen aktuell Deponiereserven von rund 1 Mio. Kubikmeter.

G_6

Bewilligte Restvolumen und offenes Ablagerungsvolumen (Stand 31.12.2023)

Kanton St.Gallen und seine Baustoffplanungsregionen, 2023



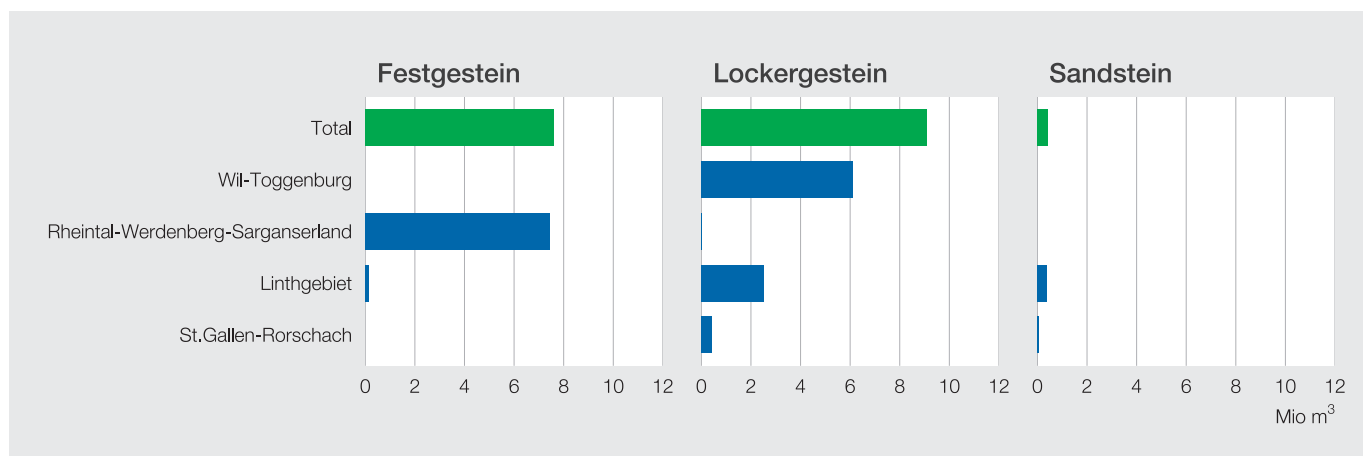
Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

Die grössten reservierten Volumina (53 Prozent) zum Abbau von Bauprimärrohstoffen bestehen beim Lockergestein (Sand, Kies, Nagelfluh), wie in G_7 ersichtlich ist. Festgestein macht 44 Prozent des bewilligten Restvolumens aus. Nach Baustoffplanungsregionen betrachtet, fällt auf, dass massgebliche Festgesteinreserven nur in der Region Rheintal-Werdenberg-Sarganserland bestehen.

Lockergestein wird vor allem in der Region Wil-Toggenburg und im Linthgebiet gewonnen. Für den Abbau von Sandstein bestehen nur im Linthgebiet namhafte Reserven.

G_7 **Bewilligte Restvolumen Abbau Bauprimärrohstoffe (Stand 31.12.2023)**
Kanton St.Gallen und seine Baustoffplanungsregionen, 2023



Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

Bauprimärrohstoffe: Für wie viele Jahre reichen die Reserven?

Die bewilligten Abbaureserven reichen beim Lockergestein 17 Jahre, beim Festgestein 32 Jahre und beim Sandstein 44 Jahre, falls zukünftig wie in den vergangenen Jahren abgebaut wird.

Wie lange reichen die bewilligten Abbauvolumen von Festgestein, Lockergestein und Sandstein aus, um die Nachfrage zu befriedigen? Da die zukünftige Nachfrage und auch das zukünftige Abbauvolumen nicht bekannt sind, müssen diese geschätzt werden. T_1 zeigt, neben dem bewilligten Abbauvolumen, drei Schätzungen und die daraus resultierenden Reservejahre. Da Festgestein und Sandstein nur in jeweils zwei Regionen abgebaut werden, ist eine regionale Betrachtung wenig sinnvoll. Deshalb wird in den drei Szenarien nur Lockergestein regional ausgewiesen. Die drei Szenarien verdeutlichen einerseits, welche Regionen im Kanton die Primärrohstofflieferanten sind und andererseits die Abhängigkeit von Kiesimporten aus anderen Kantonen und dem Ausland.

Szenario A geht von der Annahme aus, dass in den Abbaustellen jährlich ein Volumen an Bauprimärrohstoffen abgebaut wird, wie dies im Schnitt der letzten fünf Jahre der Fall war. In diesem Fall würden die Reserven von Festgestein und Sandstein für 32 respektive 48 Jahre und die von Lockergestein für 17 Jahre ausreichen. In den drei Regionen mit Abbaustellen für Lockergestein reichen die Reserven für 12 bis 23 Jahre.

Szenario B unterliegt der Anforderung, dass der gesamte kantonale Bedarf an Bauprimärrohstoffen auch im Kanton abgebaut werden muss. Für Festgestein und Sandstein entspricht die jährliche Abbaumenge ungefähr dem kantonalen Bedarf, weshalb sich auch die Reserven in den drei Szenarien nicht ändern. In diesem Zeitraum wurden aber beträchtliche Mengen an Lockergestein aus anderen Kantonen und dem Ausland importiert, weshalb sich bei dieser Anforderung die Reservezeit auf 8 Jahre verkürzt. Die Unterschiede zwischen den Regionen behalten die Relationen wie in Szenario A.

Szenario C geht noch einen Schritt weiter und unterstellt, dass der regionale Bedarf an Lockergestein vollständig durch die Materialabbaustellen der Region gedeckt werden müssen. Der regionale Bedarf wird dabei als bevölkerungsproportionaler Anteil am kantonalen Bedarf ermittelt. In der Folge bleibt das gesamtkantonale Ergebnis identisch wie bei Szenario B bei 8 Reservejahren. Die regionalen Reservejahre verändern sich jedoch in Folge der unterschiedlichen Abbauvolumina und -reserven im Zusammenspiel mit der Bevölkerungszahl massiv. Die Region St.Gallen-Rorschach hätte nur noch Reserven für ein Jahr, während die Region Wil-Toggenburg noch 24 Jahre Lockergestein abbauen könnte. Im Linthgebiet wären die Reserven für 17 Jahre gesichert.

T_1 Wieviele Jahre reichen die am 1.1.2024 bewilligten Reserven an Bauprimärrohstoffen?
Kanton St.Gallen, 2023

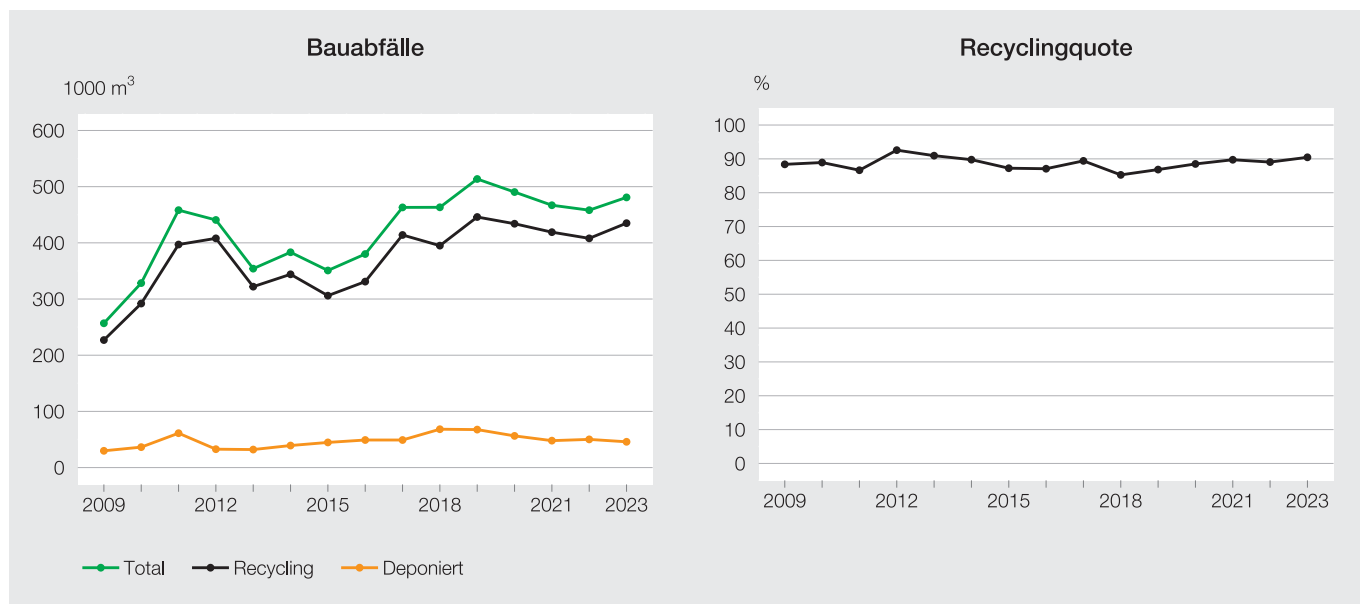
	Szenario A	Szenario B	Szenario C
Lockergestein Total	17	8	8
Wil-Toggenburg	15	8	24
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	kein Abbau	kein Abbau	kein Abbau
Linthgebiet	23	12	17
St.Gallen-Rorschach	12	6	1
Festgestein Total	32	32	32
Sandstein Total	48	48	48

Das Gewinnen von Baurohstoffen durch Recycling soll die natürlichen Rohstoffressourcen schonen.

Werden Gebäude und Strassen abgerissen oder umgebaut, entstehen verschiedene mineralische Bauabfälle, die wieder zu Baustoffen aufbereitet werden können. Die Wiederverwertung von mineralischen Bauabfällen dient der Schonung von natürlichen Rohstoffressourcen und dem sparsamen Umgang mit begrenzt vorhandenem Deponieraum. Das Schliessen von Stoffkreisläufen ist ein wichtiges Ziel der Schweizerischen Abfallwirtschaft.

Als unmittelbare Folge der wachsenden Bautätigkeit in den letzten Jahren stieg auch die Menge an Bauabfällen bis 2019 stetig. Zwischen 2020 und 2022 sanken die Werte wieder kontinuierlich. Im Jahr 2023 ist es nun wieder zu einer Zunahme der Bauabfälle gekommen (G_8, Bauabfälle). Nur ein kleiner Teil dieses Materials wird in Deponien abgelagert. Die Recyclingquote, der Anteil des recycelten Materials am Total der Bauabfallmenge, ist entsprechend auf ziemlich konstantem Niveau hoch (2023: 90,5 Prozent). Die niedrigste Quote der letzten 14 Jahre weist mit rund 85 Prozent das Jahr 2018 auf (G_8, Recyclingquote).

G_8 Knapp 90 Prozent der Bauabfälle werden recycelt Kanton St.Gallen, 2009–2023



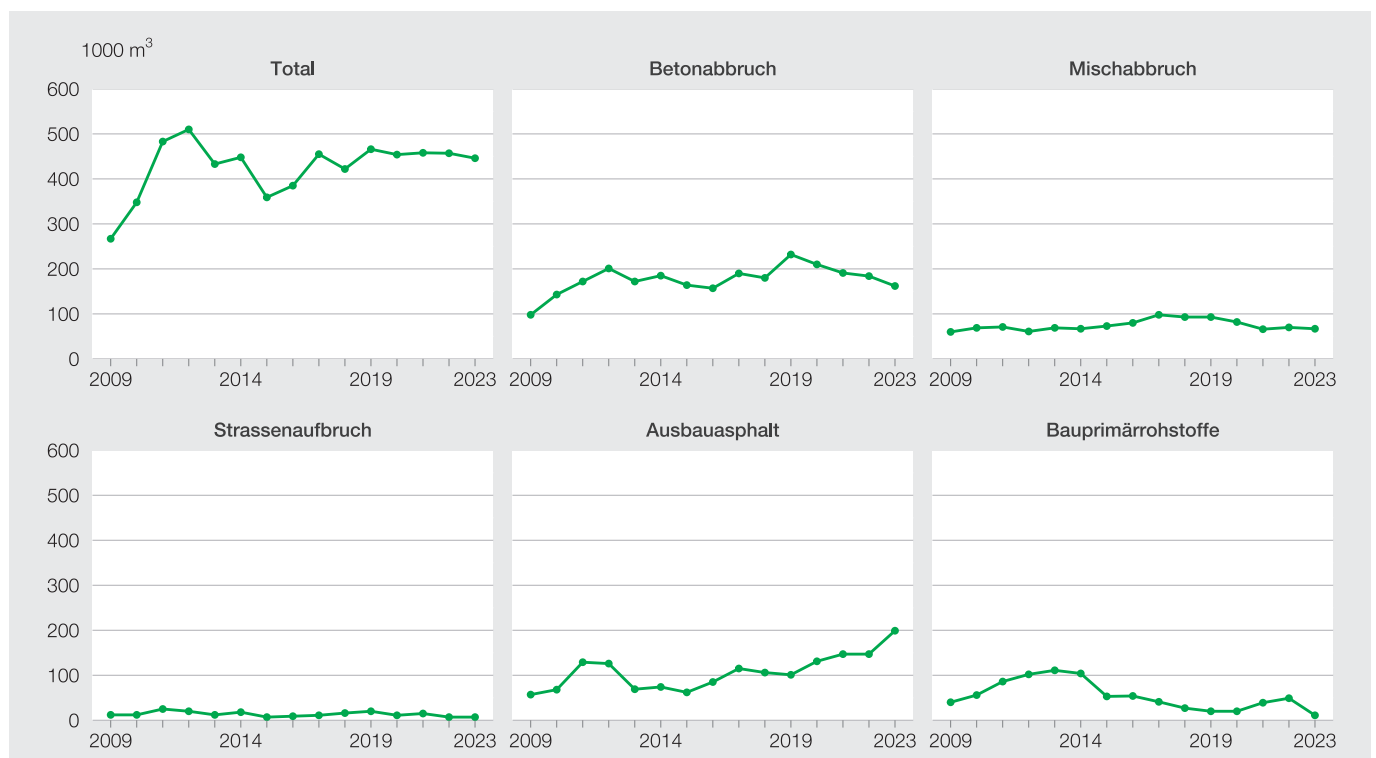
Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

Beim Rückbau von Gebäuden entstehen Betonabbruch und Mischabbruch (Gemisch von Beton, Backstein-, Kalksandstein- und Natursteinmauerwerk). Bauabfälle von Strassen werden in Strassenaufbruch (nicht gebundene Fundations- und Tragschichten) und Ausbauasphalt (bituminös gebundene Deck- und Binderschichten) unterteilt.

Damit die verschiedenen Bauabfälle in möglichst guter Qualität anfallen, ist ein sorgfältiger Rückbau und eine konsequente Trennung der Abfälle auf der Baustelle notwendig. Das Recycling erfolgt in derzeit 67 Baustoffrecyclinganlagen. Die Mengen der diesen Anlagen übergebenen Materialien ist in G_9 zu sehen. Bei der Total-Kurve sind die grossen Mengen in den Jahren 2011 und 2012 auf die Sanierungsarbeiten an der Autobahn A3 bei Sargans zurück zu führen. Seit dem Jahr 2015 ist wieder ein Zunahmetrend zu beobachten. Dafür dürfte nebst einer höheren Bautätigkeit auch das verdichtete Bauen verantwortlich sein. Dies führt zu mehr Um- und Rückbauten, was sich auf die Menge an Bauabfällen auswirkt. Seit 2019 bleibt der Materialeingang bei Baustoffrecyclinganlagen stabil. Betonabbruch und Ausbauasphalt machen gut 80 Prozent der recycelbaren Bauabfälle aus. Zur Aufbereitung von Recyclingprodukten werden in geringen Mengen auch Bauprimärrohstoffe verarbeitet.

G_9 **Materialeingang in Baustoffrecyclinganlagen** Kanton St.Gallen, 2009–2023



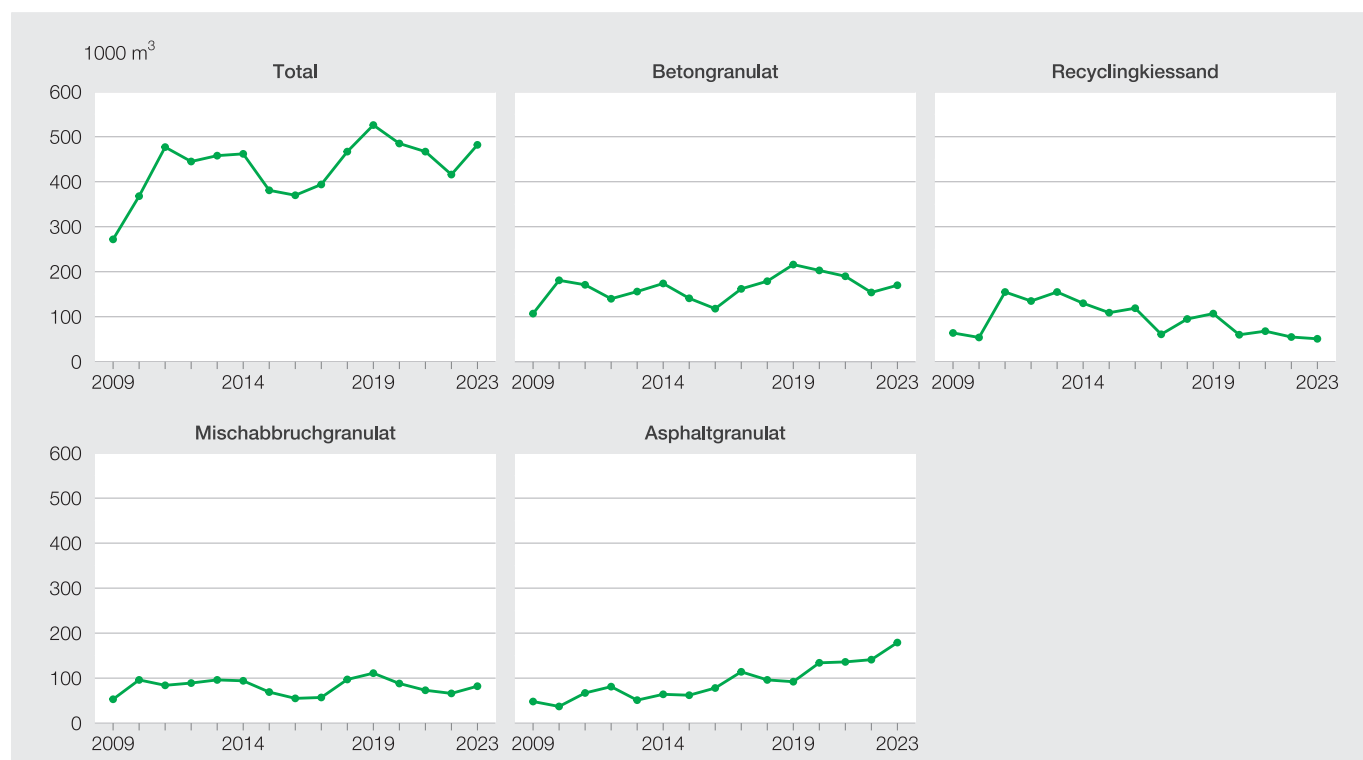
Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

Die beschriebenen mineralischen Bauabfälle werden zu Betongranulat, Mischabbruchgranulat, Recycling-Kiessand und Asphaltgranulat aufbereitet. Die Aufbereitung umfasst Tätigkeiten wie Sortieren, Brechen, Klassieren und Ausscheiden von Verunreinigungen. Das Ziel ist, Bausekundärrohstoffe herzustellen, welche die ökologischen und bautechnischen Anforderungen erfüllen. Die Recyclingbaustoffe können in loser oder gebundener Form wiedereingesetzt werden, wobei nach Möglichkeit aus Betongranulat wieder Beton und aus Asphaltgranulat wieder Asphalt hergestellt werden soll.

Das Volumen an Recyclingprodukten zeigt – nach einem Abwärtstrend zwischen 2019 und 2022 – zum ersten Mal wieder einen Anstieg im Jahr 2023 (G_10). Bis auf den Recyclingkiessand haben die Mengen der einzelnen Stoffe 2023 zugenommen. Mit rund 35 Prozent bzw. rund 37 Prozent machen Betongranulat und Asphaltgranulat den grössten Teil der Sekundärrohstoffe aus.

G_10 Sekundärrohstoffproduktion in Baustoffrecyclinganlagen Kanton St.Gallen, 2009–2023



*Aufgrund fehlender Daten wurde 2021 für 6 von 67 Standorten die Vorjahreszahlen verwendet.

Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

T_2 Bewilligte Materialabbaustellen Kanton St.Gallen, Stand 31.12.2023

Baustoffplanungsregion	Name	Gesteinstyp	Gesteinsart
Linthgebiet	Steinbruch im Tal	Festgestein	Fels
Linthgebiet	Cher	Lockergestein	Kies
Linthgebiet	Eichholz	Lockergestein	Kies, Sand
Linthgebiet	Häblingen	Lockergestein	Kies, Sand
Linthgebiet	Stücken	Lockergestein	Kies, Sand
Linthgebiet	Egg (In der Egg/Roos)	Lockergestein	Nagelfluh
Linthgebiet	Sonnenfeld-Südwest (Feldegg)	Lockergestein	Nagelfluh
Linthgebiet	Unteregg Ermenswil	Lockergestein	Nagelfluh
Linthgebiet	Brand	Sandstein	Sandstein
Linthgebiet	Lehholz-Bollingen UT	Sandstein	Sandstein
St.Gallen-Rorschach	Waldegg	Lockergestein	Kies, Sand
St.Gallen-Rorschach	Wigarten	Lockergestein	Nagelfluh
St.Gallen-Rorschach	Fuchsloch	Sandstein	Sandstein
St.Gallen-Rorschach	Kreienwald	Sandstein	Sandstein
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Fäsch UT	Festgestein	Fels
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Schollberg UT	Festgestein	Fels
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Starkenbach	Festgestein	Fels
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Vild UT	Festgestein	Fels
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Steinbruch Parz. 1533	Sandstein	Sandstein
Wil-Toggenburg	Chrobüel	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Ebenhof-Weid	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Flurhof/Buechhof	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Funkenbühl-Feldheim	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Nassenfeld Ost	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Riederboden/Chalchbüel	Lockergestein	Kies, Sand
Wil-Toggenburg	Tal	Lockergestein	Kies, Sand, Nagelfluh
Wil-Toggenburg	Geretingen	Lockergestein	Nagelfluh
Wil-Toggenburg	Gmeinmerk	Lockergestein	Nagelfluh
Wil-Toggenburg	Stöcklen Parz. 1088	Lockergestein	Nagelfluh
Wil-Toggenburg	Hasenäcker		nur Auffüllung

Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

T_3

Deponien mit Bewilligung zur Ablagerung von Bauaushub und Bauabfällen

Kanton St.Gallen, Stand 31.12.2023

Baustoffplanungsregion	Name	Deponie Typ A (unverschmutzter Aushub)	Deponie Typ B (verschmutzter Aushub und Bauabfälle)	Deponie Typ E (stark verschmutz- ter Aushub und be- lastete Bauabfälle)
Linthgebiet	Steigriemen	☑		
St.Gallen-Rorschach	Tüfentobel	☑	☑	☑
St.Gallen-Rorschach	Unterbüel	☑		
St.Gallen-Rorschach	Hummelberg	☑		
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Bovel	☑		
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Flumserberg	☑		
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Mürli	☑	☑	
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Unterkobel	☑	☑	
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Starkenbach	☑		
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Lienz			☑
Wil-Toggenburg	Nassenfeld		☑	
Wil-Toggenburg	Spitol	☑		

Quelle: Amt für Umwelt Baustoffstatistik

© FfS Kanton St.Gallen

